



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus Landwirtschaft, Industrie und Handel

Der Anfang der Handelsvertragsverhandlungen. Zu Anfang des Monats haben in Petersburg die Vorbesprechungen zwischen deutschen und russischen Staatsmännern über einen neuen deutsch-russischen Handelsvertrag begonnen. Weit über die Grenzen der beiden unmittelbar beteiligten Reiche hinaus sind die zivilisierten, an der Weltwirtschaft interessierten Völker mit gutem Grund gespannt auf den Ausgang des damit begonnenen Versuchs, die zu Anfang der neunziger Jahre inszenierte europäische Handelsvertragspolitik ohne Unterbrechung aufrecht zu erhalten und womöglich zum Gedeihen Aller weiter auszubauen. Damals war der deutsch-russische Handelsvertrag der Schlußstein des neuen Baues, dessen Einfügung erst nach scharfen Zollkämpfen gelang. Jetzt machen die Vorverhandlungen mit Rußland den Anfang. Mit vollem Recht wurde es damals als ein schöner Triumph der deutschen Politik und als ein epochemachendes Ereignis bezeichnet, daß zum erstenmal Rußland mit seiner Tradition, sich zollpolitisch niemals zu binden, brach und sich der Handelsvertragspolitik Europas anbequeme. Die unerhörten Schmähungen, die die Gegner der Handelsvertragspolitik in Deutschland seitdem gerade auf den deutsch-russischen Handelsvertrag zu häufen nicht müde wurden, haben die verbündeten Regierungen, Gott sei Dank, nicht davon abgehalten, jetzt die Fortsetzung dieser Politik zu versuchen, und sie werden es niemals vermögen, die hohe Anerkennung Lügen zu strafen, die von berufenster Stelle den Staatsmännern von damals gezollt wurde. Hoffentlich täuschen wir uns nicht, wenn wir glauben, daß die Zahl der unversöhnlichen Gegner der Handelsvertragspolitik, auch des Handelsvertrags mit Rußland, im Deutschen Reiche seit Jahr und Tag beträchtlich zusammengeschmolzen ist. Die gehässigen Angriffe, die einige Proßorgane — die leider ihrem kritiklosen Leserkreise vorreden, daß sie damit Bismarckische Politik treiben — schon jetzt gegen einzelne der zu den Petersburger Vorverhandlungen entsandten Staatsmänner zu richten für geschmackvoll halten, verdienen keine ernsthaftere Beachtung, und finden sie auch nicht, weder bei den Angegriffenen selbst, noch bei ihren Auftraggebern, noch bei der russischen Regierung. Traurig genug freilich ist es, daß gerade die sich im besondern Sinne staatsertreu nennenden Parteien nicht so weit Herr ihrer Presse sind, daß solche taktlose Versuche, dem deutschen Volk von vornherein das Vertrauen zu den Petersburger und den Handelsvertragsverhandlungen überhaupt zu rauben, wenigstens von dieser Seite unterbleiben.

Man sollte dieses Brunnenvergiften endlich den Sozialdemokraten überlassen. Praktisch viel gefährlicher und zugleich sehr töricht ist es, daß es sich die in der deutschen Presse stark vertretene Freihandelsorthodoxie auch jetzt angesichts der Petersburger Konferenz nicht versagt, die Russen in dem Wahne zu bestärken, Deutschland müsse, wenn es leben wolle, oder doch der lieben Freihandelsdoktrin wegen seine Grenzen der Einfuhr aus Rußland sperrangelweit öffnen und dann warten und hoffen, daß sich auch Rußland zum Freihandel bekehren werde. Die Leute, die hinter diesen Doktrinären stehn, sind, wunderbar genug, zum großen Teil Kaufleute, Praktiker im Handel, die genau wissen, daß sie mit diesem Unsinn dem Deutschen Reiche das Geschäft nur verderben können. Können sie nicht jetzt endlich den Mund halten? Wenn ihre Kommis in ihrem eignen Geschäfte solche Dummheiten machten, sie würden sie ins Narrenhaus schicken. Hoffentlich ist die russische Regierung mit den Jahren klug und über Deutschlands Volkswirtschaft genug unterrichtet worden und läßt sich durch solches Gerede nicht ernsthaft täuschen.

Wir denken nicht daran, die wirtschaftliche Bedürfnisfrage auf beiden Seiten zu erörtern. Sie ist den in Petersburg versammelten Herren und ihren Auftraggebern bekannt. Der primitivste politische Takt muß der deutschen Presse jetzt verbieten, dreinzureden. In Rußland verbietet das die Polizei. Das sollte doch bei uns nicht wieder nötig werden.

Unsre werten Nachbarn in Ost und West sind seit zehn Jahren kaum ver-

nünftiger geworden. Der Neumerkantilismus hat die Köpfe eher noch mehr verwirrt. Die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik der neunziger Jahre wird vielleicht schwerer werden, als ihre Inszenierung war. Harte Kämpfe sind nicht ganz unmöglich. Wir sind gerüstet. Mag der jetzt begonnene Versuch, dem Freihandelsprinzip die im Interesse Deutschlands und der ganzen Welt gerechtfertigte weitere Geltung im internationalen Wirtschaftsleben durch neue Handelsverträge zu sichern, auch auf den ersten Hieb nicht gelingen, gelingen wird er doch, trotz aller Heulmeierei und allem Größenwahn der modischen Imperialisten, Merkantilisten und Protektionisten. Zunächst können wir nur abwarten, was bei den Verhandlungen herauskommt, und das wird wohl noch eine ganze Weile dauern.

Vom internationalen Pferdemarkt. a) Die Ein- und die Ausfuhr von Pferden. Die Stellung des Deutschen Reichs zum internationalen Pferdemarkt ist im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte so eigentümlich, von der aller übrigen so auffallend abweichend, und zwar in ungünstiger Richtung abweichend geworden, daß die Frage, wie die Verhältnisse zu bessern seien, nicht länger von der Hand gewiesen werden kann, um so weniger, als diese eigentümliche Lage keineswegs durch natürliche Besonderheiten erklärt wird.

In nachstehendem geben wir zunächst eine Übersicht der europäischen Pferdeausfuhrländer, d. h. der Staaten, in denen die Ausfuhr von Pferden die Einfuhr der Stückzahl nach überwiegt, und schließen daran dieselbe Nachweisung für die Pferdeeinfuhrländer. Die Zahlen sind der Handelsstatistik der verschiedenen Staaten für 1901*) entnommen und können im allgemeinen den Anspruch auf Zuverlässigkeit machen.

I. Pferdeausfuhrländer

	Ausfuhr (Stück)	Einfuhr (Stück)	Mehrausfuhr (Stück)
Rußland	72 400	2 000	+ 70 400
Österreich - Ungarn	59 752	4 004	+ 55 748
Dänemark	17 791	6 284	+ 11 507
Bosnien und Herzegowina	15 336	4 357	+ 10 979
Bulgarien	7 863	627	+ 7 236
Frankreich	23 280	17 420	+ 5 860
Serbien	3 164	596	+ 2 568
Spanien	8 425	7 177	+ 1 248
Finnland	1 221	148	+ 1 073
Norwegen	391	311	+ 80

II. Pferdeeinfuhrländer

	Einfuhr (Stück)	Ausfuhr (Stück)	Mehreinfuhr (Stück)
Schweden	2 410	1 410	- 1 000
Griechenland	1 721	—	- 1 721
Portugal	9 872	7 781	- 2 091
Rumänien	4 123	237	- 3 886
Holland	16 245	10 385	- 5 860
Schweiz	9 314	2 242	- 7 072
Großbritannien und Irland	40 043	27 612	- 12 431
Belgien	37 183	21 890	- 15 293
Italien	38 180	1 539	- 36 641
Deutschland	100 321	10 541	- 89 780

Die zehn Ausfuhrländer weisen zusammen einen Überschuß von 166 699 auf, und die Einfuhrländer ein Defizit von 175 775, sodaß alle genannten Länder zusammengefaßt ein Defizit von rund 9 000 Stück Pferden haben. Natürlich können die Zahlen von Jahr zu Jahr wechseln, und wenn 1901 zum Beispiel Norwegen und Finnland als Ausfuhrländer figurierten, so können sie vielleicht das Jahr darauf unter den Einfuhrländern stehn, während sich Schweden und Griechenland als Ausfuhrländer präsentieren.

Worauf es uns ankommt, zeigen die Zahlen klar: die erstaunlich große Mehreinfuhr von Pferden im Deutschen Reich.

*) Nur für die Schweiz, Serbien und Spanien stammen die Zahlen aus dem Jahre 1900.

Das Deutsche Reich hat für die vom Ausland bezogenen Pferde im Jahre 1901 die gewaltige Summe von 78,6 Millionen Mark ausgeben müssen, für die ins Ausland verkauften Pferde dagegen nur 7 Millionen eingenommen, sodaß das Defizit 71,6 Millionen ausmachte. Im Jahre 1902 ist der Wert der Einfuhr auf 92,4 Millionen Mark und der Wert der Ausfuhr auf 7,5 Millionen, der Wert des Defizits mithin auf 87,4 Millionen gestiegen.

Über die Hauptherkunftsländer unsrer Pferdeeinfuhr in den letzten beiden Jahren nach Stückzahl und Wert geben folgende Zahlen Auskunft:

Herkunftsländer	1901		1902	
	Stück	1000 Mark	Stück	1000 Mark
Rußland	33885	13244	35131	13700
Belgien	17987	23594	20963	28941
Dänemark	17397	15106	21691	20850
Österreich-Ungarn	12948	8501	14485	9137
Niederlande	8032	6130	10785	8875
Frankreich	6932	7855	6213	7601
Großbritannien u. Irl.	1328	1995	1020	1578
Schweiz	830	638	840	733

Wie man sieht, ist der Wert der aus den verschiedenen Ländern nach Deutschland eingeführten Pferde — auf ein Stück durchschnittlich berechnet — sehr verschieden. Man vergleiche namentlich die Einfuhr aus Belgien mit der Einfuhr aus Rußland. Wie die deutsche Statistik lehrt, besteht die Einfuhr aus Belgien, Dänemark und Frankreich ganz überwiegend aus teuern und schweren Pferden, während aus Rußland und Österreich-Ungarn fast nur leichte, aus Rußland meist Pferde von geringem Werte kommen. Die geringe Einfuhr aus Großbritannien ist vielleicht zum Teil durch den südafrikanischen Krieg beeinflusst worden, doch betrug die seit 1895 erreichte höchste Zahl des Jahres 1898 auch nur 2787 Stück. Auch die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika erreichte 1898 die höchste Zahl seit 1895, und zwar mit 6919 Stück, während im Jahre 1901 die Einfuhr von dort noch nicht 400 Stück ausmachte.

Die Ausfuhr Deutschlands an Pferden ging 1901 hauptsächlich nach der Schweiz (4251 Stück für 2386000 Mark); nach Belgien (2712 Stück für 1531000 Mark); nach den Niederlanden (1488 Stück für 1061000 Mark) und nach Österreich-Ungarn (880 Stück für 731000 Mark).

Im übrigen müssen wir die Betrachtung der Pferdeein- und Ausfuhrzahlen in den oben aufgeführten zwanzig europäischen Staaten dem Leser überlassen. Im ganzen wird man sagen können, daß Europa seinen Pferdebedarf gerade decken könnte.

Von den Vereinigten Staaten von Amerika wurden in dem Geschäftsjahr Juli bis Juni 1900/1901 etwa 82000 Pferde ausgeführt, wovon etwa 10000 nach Kanada, 32000 nach Großbritannien und 37000 nach Südafrika gingen. Die Einfuhr in die Vereinigten Staaten soll nur 2944 Stück betragen haben. Die Richtigkeit dieser Zahlen ist natürlich nicht zu kontrollieren.

Im nächsten Heft werden die von den Statistiken der verschiedenen Länder über den Pferdebestand, soweit sie ermittelt werden konnten, mitgeteilt werden.

Deutschlands Außenhandel im ersten Halbjahr 1903. Das Kaiserliche Statistische Amt hat kürzlich die Übersichten des auswärtigen Handels in den sechs Monaten Januar bis Juni 1903 veröffentlicht. Die Hauptzahlen sind folgende:

	Erstes Halbjahr		
	1903	1902	1901
	(ohne Edelmetalle)		
	Mengen in 1000 Kilogramm		
Einfuhr	21723335	19660751	20767916
Ausfuhr	18303000	15788933	15048664
Mehreinfuhr	3420335	3871818	5619252
	Werte in 1000 Mark		
Einfuhr	3002970	2782037	2681385
Ausfuhr	2360037	2186669	2097720
Mehreinfuhr	642933	595368	583665

Abgesehen von Getreide, Mehl, Wolle, Wollengarn, Baumwolle und Baumwollenwaren sind für 1903 noch die Einheitswerte von 1902 in Rechnung gestellt worden, was die Wertzahlen natürlich problematisch macht. Auch muß man berücksichtigen, daß bei der heutigen abnormen Lage unsrer Ausfuhr die statistischen Ausfuhrwerte wohl vielfach zu hoch, statt — wie es natürlich wäre — zu niedrig angenommen sein werden. Es gilt das besonders für die Ausfuhr von Montanprodukten (Kohlen und Eisen), die wir nachstehend — ohne die Werte zu berücksichtigen — etwas näher betrachten.

	Erstes Halbjahr		
	1903	1902	1901
	(Mengen in 1000 Kilogramm)		
	Steinkohlen		
Einfuhr	3087147	2826383	2850822
Ausfuhr	8187421	7147393	7131533
Mehrausfuhr	5100274	4321010	4280711
	Eisen und Eisenwaren		
Einfuhr	133456	132609	233690
Ausfuhr	1830801	1503742	994404
Mehrausfuhr	1697345	1371133	760714

Von der Ein- und Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren kamen auf Roheisen, Eck- und Winkeleisen, Eisenbahnschienen, schmiedbares Eisen in Stäben und dergleichen, Luppeneisen, Rohschienen, Ingots, rohe Platten und rohe Bleche aus schmiedbarem Eisen, rohen Eisendraht, also auf die größten Produkte von geringstem Wert

	(1000 Kilogramm)		
Einfuhr	75242	87751	176014
Ausfuhr	1417151	1113025	678539
Mehrausfuhr	1331909	1025274	502525

Das sind von der Menge von Eisen und Eisenwaren zusammen Prozent:
im ersten Halbjahr

in der	1903	1902	1901
Einfuhr	56,4	66,2	75,3
Ausfuhr	77,4	74,0	68,2
Mehrausfuhr	78,4	74,7	66,2

Immer wieder muß betont werden, daß eine so starke und vollends eine so stark zunehmende Ausfuhr von Steinkohlen und von groben Eisenhüttenprodukten für Deutschland unnatürlich und schädlich ist. Bei dem Abschluß neuer Handelsverträge wird erwogen werden müssen, ob und wie die Verhältnisse in natürlichere Bahnen geleitet werden können, sodaß wir zu dem uns dringend nottuenenden volkswirtschaftlichen gewinnbringenden Export von fertigen teuern Fabrikaten gelangen. Wenn es so wie jetzt weiter geht, kommen wir zum Raubbau.

Die Steigerung der Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr im ersten Halbjahr 1903. Der „Deutsche Ökonomist“ brachte am 25. Juli folgende lehrreiche Zusammenstellung der prozentualen Abnahme und Zunahme der Einnahme der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr von Monat zu Monat von Januar 1896 bis Juni 1903.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
	in Prozent							
Januar	+ 6,99	+ 2,35	+ 4,27	+ 3,59	+ 7,30	— 0,84	— 7,62	+ 6,10
Februar	+ 11,82	+ 4,22	— 1,80	+ 4,26	+ 6,05	— 4,04	— 4,27	+ 6,37
März	+ 1,54	+ 8,33	+ 2,14	+ 3,34	+ 7,91	— 3,88	— 8,14	+ 7,58
April	+ 5,99	+ 2,78	+ 5,98	+ 2,53	+ 3,93	— 0,97	+ 1,03	+ 0,54
Mai	+ 2,08	+ 4,02	+ 3,67	+ 4,59	+ 8,21	— 2,47	— 3,77	+ 5,09
Juni	+ 8,62	+ 1,88	+ 6,27	+ 3,92	+ 3,88	+ 3,07	— 1,24	+ 2,82
Juli	+ 4,81	+ 3,94	+ 5,16	+ 0,82	+ 3,89	— 2,13	+ 0,05	
August	+ 2,92	+ 1,50	+ 5,84	+ 3,86	+ 5,85	— 4,33	— 2,07	
September	+ 8,34	+ 2,89	+ 4,16	+ 3,98	+ 1,57	— 5,72	+ 0,50	
Oktober	+ 6,64	— 0,39	+ 4,24	+ 3,20	+ 4,05	— 5,44	+ 2,26	
November	+ 0,90	+ 3,39	+ 5,85	+ 1,65	+ 1,28	— 5,08	+ 0,58	
Dezember	+ 8,27	+ 4,95	+ 2,61	— 2,28	+ 1,22	— 6,55	+ 4,60	

Das Blatt bemerkt unter anderm dazu: „Die Einnahmen aus dem Eisenbahn-

güterverkehr bilden eines der bezeichnendsten Merkmale vom Stande der volkswirtschaftlichen Arbeit. Die Hochkonjunktur brachte unausgesetzt Mehreinnahmen bis Dezember 1900 fünf Jahre lang. Mit Januar 1901 begannen die Minder-einnahmen, welche aber mit August 1902 ihr Ende erreichten. Die Verkehrssteigerung setzte im September 1902, also auf hohem Niveau, wieder ein und hat den Rückgang während der fallenden Periode nahezu bereits wieder eingeholt.“

Die deutsche Roheisenproduktion im ersten Halbjahr 1903. Nach der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenproduktion im Deutschen Reiche und Luxemburg

im	1903	1902	1903 mehr als 1902
	(Tonnen zu 1000 kg)		
Januar . . .	782484	656688	19,1 %
Februar . . .	734259	597334	22,9 „
März . . .	843224	681349	23,6 „
April . . .	824452	672912	22,5 „
Mai . . .	858311	710420	20,8 „
Juni . . .	839541	695073	20,7 „
Zusammen . .	4882271	4013776	21,6 „

Von der Produktion von 1903 kamen auf

Rheinland und Westfalen ohne Saar und Siegen . .	1961377	Tonnen
Siegerland, Lahnbezirk und Hessen-Nassau . . .	362884	„
Schlesien	371616	„
Pommern	65138	„
Königreich Sachsen	—	„
Hannover und Braunschweig	178219	„
Bayern, Württemberg und Elsaß	76234	„
Saarbezirk	344366	„
Lothringen und Luxemburg	1522437	„

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Karl Marquart in Leipzig



Absolut bestes Mundwasser der Welt!